

Rammelsberger Schriften
Band 4

Herausgegeben vom Weltkulturerbe
Erzbergwerk Rammelsberg Goslar

RÄUME DER UNTERDRÜCKUNG

Zwangsarbeiter:innen am Erzbergwerk Rammelsberg 1939 bis 1945

Neue historische und archäologische Forschungen

von

Johannes Großewinkelmann, Katharina Malek-Custodis,
Georg Drechsler, Bernd Wehrenpfennig und Johann Custodis

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2025

Titelbild: ...

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7395-1526-7
ISSN ...

www.regionalgeschichte.de

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	9
1. Einleitung und Untersuchungsansatz	11
2. Theorie, Methoden und Fragestellungen	17
2.1 Theoretische Grundlagen	17
2.2 Untersuchungsgegenstände einer Archäologie der Moderne	19
2.3 Die Methodik der archäologischen Untersuchungen	22
2.4 Die Methodik der geschichtswissenschaftlichen Untersuchungen	23
2.5 Die interdisziplinäre Zusammenarbeit	24
3. Zwangsarbeit im Harz und am Erzbergwerk Rammelsberg	29
3.1 Einführung	29
3.2 Historische Forschungen zur Zwangsarbeit im Harz	33
3.3 Historische Forschung zur Zwangsarbeit am Rammelsberg	35
3.4 Lagerarchäologie	46
4. Die nationalsozialistische Verwaltung der Arbeit unter Zwang	51
4.1 Die rassistischen Unterdrückungsmerkmale der Zwangsarbeit	51
4.2 Das System der Unterdrückung und die zivile Arbeitsverwaltung	54
5. Die staatliche Wirtschaftspolitik und das Erzbergwerk Rammelsberg	61
5.1 Die Wirtschaftspolitik des NS-Regimes vor dem Krieg	61
5.2 Der Rohstoffmarkt für Nichteisenmetalle	63
5.3 Staatliche Hilfen in der Wirtschaftskrise	65
6. Die ökonomische Bedeutung der Zwangsarbeit am Erzbergwerk Rammelsberg	79
6.1 Die Zusammensetzung der Belegschaft	79
6.2 Faktoren des wirtschaftlichen Einsatzes der Zwangsarbeiter:innen	81
6.2.1 Facharbeitermangel	81
6.2.2 Arbeitskräftefluktuation der deutschen Bergleute	82
6.2.3 Fluktuation der Zwangsarbeiter:innen	84
6.2.4 Altersstruktur der Zwangsarbeiter:innen	89
6.3 Zwangsarbeiter:innen im Arbeitsamtsbezirk Goslar und im Land Braunschweig	93
6.4 Die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes von Zwangsarbeiter:innen	97

7.	„Zweckmäßige Einsatz“: Arbeitsplätze der Zwangsarbeiter:innen	101
7.1	Abbaumethoden und Arbeitsorganisation vor dem Zweiten Weltkrieg	101
7.2	Arbeitskräftemangel und Qualifikation	102
7.3	Qualifikationen für den innerbetrieblichen Arbeitseinsatz	104
7.4	Weiterbildung und Umschulung	108
7.5	Umsetzung von Fachkräften durch den Einsatz von Frauen unter Tage	110
8.	Die Lagerstandorte	113
8.1	Die Unterbringung der Zwangsarbeiter:innen	113
8.2	Behelfskaue – Gefängnis – Zwangsarbeiterlager	113
9.	Das Lagerleben: Die Wohn- und Lebensbedingungen der Zwangsarbeiter:innen	123
9.1	Chronologie der Ankunft: Die Transporte	123
9.2	Die ethnische Zusammensetzung der Zwangsarbeiterschaft	125
9.3	Der Umgang mit Gesundheit, Krankheit und Tod	127
9.3.1	Rückführungen nicht mehr einsatzfähiger Zwangsarbeiter:innen	127
9.3.2	Der Fördermann Wassili Worlorsowitsch	133
9.3.3	Der körperliche Zustand ausgewählter Zwangsarbeiter	136
9.3.4	Die Todesfälle	138
9.3.5	Der tschechische Arbeiter Anton Moravec	145
9.4	Diskriminierungen, Strafen und Belohnungen	148
9.4.1	Die ethnische Zugehörigkeit als Diskriminierungsmittel	148
9.4.1.1	Die Volkszugehörigkeit beeinflusst das Überleben	148
9.4.1.2	Die Wolgatataren	151
9.4.2	Geldstrafen	153
9.4.3	Bestrafung durch Lebensmittelentzug	158
9.4.4	Arbeitserziehungslager	167
9.4.5	Konrad Rinkowski	171
9.4.6	Belohnungen: Die Weiße Litze	172
9.5	Disziplin und Eigensinn	174
9.5.1	Kollaborateure	174
9.5.2	Fluchten	176
9.6	Zwangsarbeiterinnen und ihre Kinder	181
9.6.1	Deportiert nach Deutschland	181
9.6.2	Die Zuweisung von polnischen Frauen	186
9.6.3	Vergehen und Bestrafung der Frauen	188
9.6.4	Die Kinder vom Rammelsberg	189
10.	Die Täter in der Verwaltung der Unterharzer Berg- und Hüttenwerke und des Erzbergwerks Rammelsberg	195
10.1	Einleitung	195
10.2	Die Führungskräfte und ihre Handlungsmaximen	196

10.3	Die Täter unterhalb der Führungsebene	207
10.4	Die ‚Gehilfen‘ der Täter: Wachmannschaft und Lagerälteste	219
10.4.1	Die Wachmannschaft	219
10.4.2	Die Lagerältesten	221
11.	Archäologische Untersuchungen: Das Männerlager	225
11.1	Einleitung	225
11.2	Lage- und Baupläne der Baracken	227
11.3	Geophysikalische Untersuchungen und Detektorprospektion	234
11.4	Historische Fotografien	237
11.5	Ausgrabungen: Die Waschbaracke	240
11.5.1	Befundgruppen und Grabungsschnitte	241
11.5.2	Zusammenfassung der Befunde zur Waschbaracke	267
11.6	Ausgrabungen: Die Baracke im Süden	267
11.6.1	Befundgruppen und Grabungsschnitte	267
11.6.2	Zusammenfassung der Befunde zur Baracke im Süden	275
11.7	Objektfunde	276
11.8	Fazit: Ausgrabungen am Männerlager	277
12.	Archäologische Untersuchungen: Das Frauenlager	279
12.1	Einleitung	279
12.2	Befundgruppen und Grabungsschnitte	280
12.3	Fazit: Ausgrabungen am Frauenlager	291
13.	Schlussbemerkungen	293
14.	Anhang	299
14.1	Alle am Erzbergwerk Rammelsberg registrierten Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter 1939–1945	299
14.2	Befundkatalog: Das Männerlager	360
14.3	Befundkatalog: Das Frauenlager	362
	Archivalien	363
	Literatur	365
	Abkürzungen	369
	Autorin und Autoren	371

Vorwort

„Ist es nötig, der heutigen Generation immer noch die Untaten ihrer Vorfahren vor drei bis vier Generationen aufs Butterbrot zu schmieren? Die heutige Generation fühlt sich ohnehin nicht mehr dafür verantwortlich, was vor ca. vier Generationen vor ca. 80 Jahren geschah. [...] Er werden für derartige Forschungen nur ohne Nutzen Gelder – wahrscheinlich Steuergelder – verpulvert.“ Dieser Kommentar in einem 2023 in der Goslarschen Zeitung erschienenen Leserbrief zu dem gemeinsamen Forschungsprojekt zur Geschichte der Zwangsarbeit des Weltkulturerbes Rammelsberg und der Arbeitsstelle Montanarchäologie des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege macht deutlich, dass auch 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs die Erinnerungen an die menschenverachtenden Taten der Nationalsozialisten gerne verdrängt werden.

80 Jahre nach Ende der nationalsozialistischen Herrschaft und des Zweiten Weltkriegs wird die in der Bundesrepublik Deutschland gewachsene Erinnerungskultur zunehmend in Frage gestellt, weil sie der heroischen Nationalgeschichte im Wege steht. Eine solche Tendenz geht schnell über in die Vorstellungen einer völkischen und identitären Leitkultur. Der rechtsextreme Thüringer AfD-Politiker Björn Höcke hat 2017 in einer Rede zur Vergangenheitsbewältigung in Deutschland die eingangs genannte Verdrängungsmentalität aufgegriffen und angemahnt, dass die Deutschen das einzige Volk der Welt seien, „dass sich ein Denkmal der Schande in das Herz seiner Hauptstadt gepflanzt hätte.“

Fragen an die Geschichte, Möglichkeiten des Erinnerns, Reflexion der eigenen Identität und Kultur sind eminent wichtige gesellschaftliche Aufgaben, die über die Zukunft unserer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft entscheiden. Welche Erinnerungen, welche Kulturgüter sind für die Zukunft wichtig und erhaltenswert?

Im Umfeld der Feierlichkeiten zum 80. Jahrestag der Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft 2025 wird in vielen Orten die Erinnerungskultur in Deutschland aufgegriffen und nach deren Zukunft in einer demokratischen Gesellschaft gefragt. Teil der Diskussion in Politik und Wissenschaft ist die Reflexion der deutschen Erinnerungskultur nach 1945 und die Frage, wie für die jüngere Generation die Erinnerungen an die nationalsozialistische Terrorherrschaft neu gedacht werden können.

Zu dieser Frage möchte die vorliegende Studie, die das Ergebnis des Forschungsprojektes „Räume der Unterdrückung. Neue geschichtswissenschaftliche und archäologische Forschungen zur Geschichte der Zwangsarbeiter:innen am Erzbergwerk Rammelsberg 1940–1945“ ist, einen Beitrag leisten. Die Autoren der Studie hielten es nach etwa einem Vierteljahrhundert, nachdem die letzten Studien zur Zwangsarbeit am Erzbergwerk Rammelsberg erschienen sind, für nötig, dieses Thema mit anderen Forschungsansätzen und -methoden neu zu bearbeiten. Die von der Friede Springer Stiftung geförderte Forschungsarbeit wurde

von Beginn an als forschendes Vermittlungsprojekt konzipiert. Jugendliche Schüler:innen einer Gesamtschule, Studierende eines Universitätsseminars und Teilnehmer:innen eines Jugendworkcamps wurden konsequent in die archäologische und geschichtswissenschaftliche Forschungsarbeit einbezogen. Damit wurden Mitglieder der jüngeren Generation aktiv an der Aufarbeitung der Geschichte eines der brutalsten Kapitel der nationalsozialistischen Herrschaft beteiligt.

Der unmittelbare Kontakt mit den während der archäologischen Ausgrabungen gefundenen Bauteilen und Objekten am authentischen Ort hat viele der jugendlichen Grabungshelfer emotional tief beeindruckt. Ihre Konzentration bei den Grabungsarbeiten und bei der Aufarbeitung der Fundstücke zeigte, dass sie äußerst respektvoll mit den Dingen umgingen und diese als wertvolles Kulturerbe für ihre Erinnerung an die Geschichte des Zwangsarbeiterlagers am Erzbergwerk betrachteten. Gleichzeitig wurde den Jugendlichen beim Studium der historischen Quellen bewusst, dass viele Zwangsarbeiter:innen aus Osteuropa in einem Alter waren, das ihrem Alter entsprach. Eine Erkenntnis, die sicherlich die emotionale Zugänglichkeit zum Thema erleichterte und den Blick der jungen Forscher auf Themen richtete, die in den bisherigen Untersuchungen zur Zwangsarbeit am Rammelsberg weniger stark im Fokus standen.

Das Forschungsprojekt hat nicht nur die jugendlichen Teilnehmer:innen zu einer neuen Auseinandersetzung mit der Geschichte der nationalsozialistischen Vergangenheit angeregt, sondern hat auch dazu geführt, diesen Teil der Geschichte des Erzbergwerks Rammelsberg zukünftig verstärkt als Teil des heutigen Weltkulturerbes Rammelsberg in die Vermittlung dieses Ortes einzubringen und mit aktuellen Formaten den Besucher:innen aus der Region und aus der ganzen Welt zu präsentieren.

Wir danken an dieser Stelle allen Unterstützer:innen, nicht ohne unseren besonderen Dank auszuweiten insbesondere auf unsere Mitautoren Georg Drechsler, Bernd Wehrenpfennig und Johann Custodis. Außerordentlich dankbar für ihre Mitarbeit am Projekt sind wir auch den Schüler:innen der Adolf-Grimme-Gesamtschule in Oker unter der Leitung von Sabine Rehse, den Studierenden des Historischen Seminars der Leibniz Universität Hannover unter der Leitung von Prof. Dr. Karl-Heinz Schneider, den Teilnehmer:innen des ijgd-Jugendworkcamps 2022 und seiner Organisatorin Hilke Steevens sowie den in der Bodendenkmalpflege ehrenamtlich Tätigen des Landkreises Goslar. Ein besonderer Dank gilt auch dem Landesarchäologen des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege, Dr. Henning Haßmann, für die fachliche Begleitung und Gesine Reimold vom Weltkulturerbe Rammelsberg für die fachdidaktische Beratung in diesem Projekt.

Für die redaktionelle Arbeit am Manuskript danken wir Jan Schüler vom Weltkulturerbe Rammelsberg und Olaf Eimer vom Verlag für Regionalgeschichte.

Johannes Großewinkelmann
Katharina Malek-Custodis